

Zum Gedächtnis des kaiserlich-königlichen Baumeisters Franz Kersch

von Dr. E. Ertl

Der Baumeister Franz Kersch, geboren am 16. April 1845 in Graz, war ein hervorragender Architekt und Baumeister. Er wirkte an zahlreichen Bauwerken in Graz und Umgebung mit. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine hohe künstlerische und technische Begabung. Er war ein Mann von großem Ehrgeiz und Fleiß, der sich um die Förderung der heimischen Baukunst bemühte. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf die Errichtung von Kirchen, Schulen, öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern. Er war ein Mann von hohem Ansehen und wurde von seinen Kollegen und Vorgesetzten hoch geschätzt. Seine Verdienste um die heimische Baukunst werden nie vergessen werden.

geboren. Und hier in Graz, wo er sich am 16. April 1845 zur Welt brachte, wurde er auch am 16. April 1927 von uns beigesetzt. Er hinterließ eine reiche Erbschaft an Werken, die Zeugen seiner großen Begabung und seines Fleißes sind. Seine Verdienste um die heimische Baukunst werden nie vergessen werden.

Der kaiserlich-königliche Baumeister Franz Kersch war ein Mann von großem Ehrgeiz und Fleiß, der sich um die Förderung der heimischen Baukunst bemühte.

Am 16. April 1845 wurde er in Graz geboren. Er war ein Mann von hohem Ansehen und wurde von seinen Kollegen und Vorgesetzten hoch geschätzt. Seine Verdienste um die heimische Baukunst werden nie vergessen werden.

Sein Werk ist ein Zeugnis für seine hohe künstlerische und technische Begabung. Er war ein Mann von großem Ehrgeiz und Fleiß, der sich um die Förderung der heimischen Baukunst bemühte.

Am 16. April 1845 wurde er in Graz geboren. Er war ein Mann von hohem Ansehen und wurde von seinen Kollegen und Vorgesetzten hoch geschätzt. Seine Verdienste um die heimische Baukunst werden nie vergessen werden.

Seine Verdienste um die heimische Baukunst werden nie vergessen werden.

Die Werkstatt Johann Baptist Fischers.

Ein Beitrag zur steirischen Barockforschung von Dr. phil. Robert Meehaus.

Der Inhalt vorliegenden Aufsatzes ist nicht das Resultat systematischer Arbeit, sondern hat sich bei Verfolgung anderer Ziele gewissermaßen von selbst ergeben. Doch verdient es wohl die Person Johann Baptist Fischers, daß neben der Spezialforschung auch weitere Kreise hievon Kenntnis nehmen. Der genannte Bildhauer ist ja der Vater Johann Bernhard Fischers von Erlachs, des bedeutendsten Architekten des österreichischen Barocks. Viel für den sudetenländischen Feudaladel beschäftigt, sind insbesondere

dessen für den Wiener Hof geschaffenen Bauten mit unseren Vorstellungen von Zeit und Ort aufs engste verwachsen; oder wer vermöchte sich Wien ohne die Silhouette der Karlskirche, ohne den Reichskanzleitrakt der Burg, ohne die vornehme Schönheit der, freilich erst von seinem Sohne Emanuel vollendeten Hofbibliothek zu denken? Auch für seine Heimatstadt Graz war Johann Bernhard tätig; unter seiner Oberleitung ist die Innendekoration des Mausoleums Ferdinands II. entstanden.

Und von dem Vater dieses Mannes wissen wir bis heute kaum mehr, als daß ihm eben aus erster Ehe mit der Witwe des Bildhauers Sebastian Erlacher sein großer Sohn geboren werden sollte, daß seine zweite Frau Maria Barbara, die Tochter des Rentmeisters des Stiftes Kempen war und daß er gelegentlich für die steirische Landschaft sowie die Fürsten von Eggenberg arbeitete. Schon Emil Kümmerl nennt unter den für die Triumphpforte zu Ehren Leopolds I. tätigen Künstlern auch unseren Johann Baptist Fischer. Wir haben uns nach den vorhandenen Rechnungen diese 1660 gelegentlich der Erbhuldigung für den genannten Kaiser errichtete ziemlich umfangreiche Pforte als ein mit Leinwand überspanntes Sparrenwerk zu denken, bei dem der Pinsel des Malers das Meiste und Beste zu leisten hatte. Aber auch plastischer Schmuck, vermutlich in Form von allegorischen Gestalten, mangelte nicht. Hierüber sind vier Quittungen des Bildhauers erhalten. Die erste enthält die Verrechnung über die zur Pforte verbrauchte Leinwand, bzw. die Schneiderarbeit, ebenso die zweite über das, was für die „Bildhauerei“ eingekauft worden war (zwei Fuder Heu, verschiedene Pinsel usw.), die dritte bescheinigt den Empfang von 19 fl 7 B für die Arbeit beim Abbrechen der Pforte; die vierte ist diejenige, die sich auf die eigentliche Tätigkeit bei Errichtung derselben bezieht. Joh. B. Fischer ist der genaueste aller damals Rechnung legenden Meister; während andere sich damit begnügen zu sagen, daß sie mit so und so vielen Gesellen und Lehrlingen eine gewisse Zahl Arbeitstage geleistet haben, spezifiziert er dies und gibt uns so ein Verzeichnis aller damals in seiner Werkstatt Tätigen. Der Akt lautet wie folgt:

„Verzeichnuss, wie Ich Endtsbenandter mit meinen geselln vnd Jungen Zur Löbl Landtschafft Triumphpforten gearbeitet.

Table with 3 columns: Name, Dates, Amount. Includes entries for Johann Baptist Fischer, Egidi Meyxner, Andree Marx, Wolf Weisskhirer, Johann Freudert, Anna Maria Fischerin, Georg Clementschitz, Franz Piero, Jacob Herber, Gregoriuss Holzer, Marx Eissner.

Grätz den Letzten Febr. 1661. Gewiß konzentriert sich das Interesse des Lesers sofort auf drei Namen, deren erster Andreas Marx ist. Seine Persönlichkeit ist uns nicht mehr fremd; schon Wastler war seine Tätigkeit für das fürstliche Haus Eggenberg bekannt. Seine Traumatrifel im Archiv der Stadtpfarre Graz, Traubuch V, sei hier ergänzend mitgeteilt: „Den 14. May No 1662 ist Copulirt worden Von Herrn Marthin Wocheiner, der Edlen Vnd Kunstreichen herrn Andreassen Marx seiner Kunst ein Piltbauer ein Jungerfell Weilandt deß hansen Marxen ein Soldat fl. und Margaretha seiner Ehwürthin beeder Ehelicher erzeugter Sohn dan mit der Tugentreichen Jungfrau Anna Khaznerin, auch weiland deß Edlen und Kunstreichen Herrn Jacoben Khazners ge-

westen burger und Mallers zu Willach in Rhärdnten Vnd Ursula seiner hauffrauen beeder Cheliche erzeugte Tochter.

Testes: Johann Baptista Bischer burg. Vnd bildthauer Hans Christoph Freyhenstein, burg. vnd SilberArbeiter Vnd Erasmus Purgg burg. vnd Maller."

Der nach Marx genannte Wolf Weissenkirchner muß nach dem von Hermann Egger zusammengestellten Stammbaum dieser Familie⁴ mit Wolf dem Jüngeren identisch sein. Sein Auftauchen in Graz, 18 Jahre bevor sein Bruder Hanns Adam, der Maler, hier im Dienste der Eggenberger nachweisbar ist,⁵ bedeutet eine Überraschung. Ich will in diesem Zusammenhange keine Schlussfolgerungen an die Tatsache knüpfen, die zweifellos bei einer neuen Behandlung der Frage, wie die ersten Beziehungen Hanns Adam Weissenkirchners und seiner Gönner entstanden sind, berücksichtigt werden müssen wird. Meine Bemühungen, weitere Spuren von Wolfs Aufenthalt in Graz, der auch mit Rücksicht auf seine spätere Tätigkeit für Laibach nicht uninteressant ist,⁶ zu ermitteln, waren bisher ohne Erfolg.

Gleichfalls eine Überraschung bedeutet es, daß wir am Ende der Gefellen und mit gleichem Tagelohn eine weibliche Person verzeichnet finden. Anna Maria Fischerin kann niemand anders sein als des Meisters Frau Anna Maria geb. Krättschmeier, verwitwete Erlacher, mit der er sich am 26. September 1650 vermählt hatte. Wir sehen so die Mutter des großen Johann Bernhard Fischer v. Erlach in der Werkstatt ihres Gatten künstlerisch (?) tätig und blicken hinein in einen ganz vom Getriebe der Kunst erfüllten Haushalt, dessen Atmosphäre gewiß von höchster Bedeutung für die Entwicklung des genialen Sohnes gewesen ist.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß der Vater Fischer nicht nur, wie Wastler angibt, 1653 für die Herrschaft Eggenberg arbeitete, sondern daß sein Name auch in den Jahrgängen 1661 und 1663/64 der Eggenberger Rechenbücher mit kleineren Beiträgen, jedesmal ungefähr 6 fl., eingetragen ist. Seine Leistung wird nur das dritte Mal näher bezeichnet, er verfertigte „2 große Köpff, 4 Hendt, 2 Dägen, 1 Helleparten und 1 Musqueten zu Bündtwerch (sic! Bildtwerch?) in fürstlichen Garten“, was sich offenbar auf Ausbesserungen an Figuren und Waffentrophäen bezieht.

Vielleicht sind vorstehende Zeilen geeignet, die Aufmerksamkeit der Forscher auch auf jene Namen der Liste zu lenken, über deren Träger uns bis heute noch jede Kunde fehlt.

¹ Kunst und Künstler in ihrer Förderung durch die steirische Landschaft vom 16. bis 18. Jahrhundert in „Beiträge zur Kunde steirischer Geschichtsquellen“, 16, 1879, 101.

² Sein Quellenzitat ist irrig; die Angaben finden sich nicht in den Rechenbüchern, sondern unter den Erbhuldigungsakten, Schuber IV.

³ Vgl. Steirisches Künstlerlexikon 1883, 98. — Die dort vorgenommene und bis heute unwiderprochen gebliebene Zuschreibung der vier vor dem Schlosse Eggenberg stehenden Statuen an Marx ist aus stilistischen Gründen unhaltbar, auch können sie nicht vor 1742 entstanden sein (Mlianzwappen!). Nach der Eintragung Eggenb. Kb. Fasc. 140, Mai 1765, wo Ph. Straub für „4 Stadien in Garten“ 120 Gulden erhält, sind sie als Arbeiten dieses Künstlers anzusprechen, zumal auch stilistisch keine Schwierigkeiten sich ergeben.

⁴ Mitgeteilt in Army Rosenberg-Gutmann „Hanns Adam Weissenkirchner“, 1925.

⁵ Vgl. A. Rosenberg-Gutmann, a. a. D. 64.

⁶ Vgl. A. Rosenberg-Gutmann, a. a. D. 4.

Vorgeschichtliche Feldforschung des Kupfersteiners in jenen Tagen zu Graz.

Der Herrsch. Rat
Johann v. Erlach
Herrsch.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

In den Rechenbüchern der Herrschaft Eggenberg ist der Name Weissenkirchner nicht verzeichnet. Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Der Kupfersteiners

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Der Kupfersteiners

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.

Der Herrsch. Rat
Johann v. Erlach
Herrsch.

Die Frau von Weissenkirchner hat mich durch Briefe und Besuche in Graz über den Verlauf seiner Lebensgeschichte und über sein Leben in Graz unterrichtet. Er hat mich über die Geschichte der Kunst in Graz und über die Tätigkeit der Künstler in Graz unterrichtet.